

Liebe Freunde,

ich habe beim Aufräumen meiner 1001 Schulsachen ein Heft gefunden, das mir vor ziemlich genau zehn Jahren die damalige 7. Klasse zum Abschied geschenkt hatte. Vier von Ihnen sind nun hier wegen dem Projekt HIT THE BEAT, welches Antonias Mutter injiziert und an der Waldorf School Windhoek schon mehrmals durchgeführt hat. Ein Projekt mit Gesang, Trommeln, Tanz, musikalischen Improvisationen, Filmen, Garbage-Music, .... Zwei Wochen wurde hart gearbeitet. Schlusspunkt waren zwei Aufführungen für Eltern und Freunde der Schule.

### Wer bist Du? Woher kommst Du?



**Nisha:**  
Ich bin Nisha Paule. Ich bin coloured. Meine Eltern stammen aus Südafrika, ich bin Namibierin.



**Ruth:**  
Ich bin Ruth Kahuure. Ich bin vom Volk der Herero. Meine Mutter Asnath hat sechs Jahre im Schülerheim der Waldorf School Windhoek gearbeitet.



**Antonia:**  
Ich heiße Antonia de Picciotto. Meine Mutter ist Amerikanerin, mein Vater Deutscher. Ich bin in Deutschland geboren und sieben Jahre in Namibia aufgewachsen. Als ich 12 war, zog meine Familie zurück nach Deutschland.



**Olaf:**  
Ich bin Olaf Spitta und komme ursprünglich aus Stuttgart. Auch ich stamme aus einer Waldorffamilie seit Generationen.

**Wie seid Ihr damals an die Waldorfschule Windhoek gekommen? Das ist ja die einzige Waldorfschule in Namibia.**

*Nisha:*

Ich bin hierhergekommen dank meiner Paten. Sie lieben Dinge, die anders sind als das Gewöhnliche. Sie lieben das Künstlerische. Sie haben dies meinen Eltern erzählt. Diese waren begeistert von der Schule. Sie wollten eine spezielle Schule, die andere Schwerpunkte setzt als die meisten namibischen Schulen.

*Ruth:*

Meine Mutter war Krankenschwester und hat alte Menschen betreut. Bevor ich geboren wurde, hat sie in einer Familie gearbeitet, die zum Gründerkreis der Schule gehörte. So war für meine Mutter schon vor meiner Geburt klar, dass ich dereinst die Waldorfschule besuchen würde.

*Antonia:*

Ich bin in eine Waldorf-Familie reingeboren worden, Vater und Mutter waren Schüler an einer Waldorfschule. Als wir noch in Deutschland gelebt hatten, lasen meine Eltern ein Inserat der Waldorf Schule Windhoek, wo sie Menschen suchten, die beim Aufbau der Schule tatkräftig mithelfen würden. So entschieden sie sich, hierher zu ziehen. Ich bin hier in den Kindergarten und anschließend sechs Jahre in die Schule gegangen.

*Olaf:*

Durch den Kontakt mit Antonias Eltern sind wir ebenfalls hierhergezogen. Meine Eltern haben unterrichtet, und meine drei Brüder und ich sind hier sechs Jahre zur Schule gegangen.

**Warum seid Ihr heute hier an der Schule?**

*Nisha:*

Ich habe von Antonia eine Nachricht auf Instagram gelesen. Sie hat geschrieben, sie sei hier. Ich wollte sie treffen, und als ich in die Schule kam, sang die Oberstufe ein Lied, das ich liebte und von früher

kannte. Ich sang gleich mit, und weil ich Zeit habe, mache ich gleich bei HIT THE BEAT mit.

*Olaf:*

Mein Bruder hat jeweils die Videos gedreht für HIT THE BEAT. Dieses Jahr konnte er jedoch nicht kommen. So war ich anfangs des Jahres beim Trainer Seminar in Wolwedans mit dabei, und begleite jetzt das Projekt mit Videoaufnahmen. Ich biete auch einen Filmworkshop an, das macht großen Spaß.

Ich bin auch wegen HIT THE BEAT da. Das Projekt hat meine Mutter 1999 gestartet, im selben Jahr wurde ich geboren, wir sind also gleich alt! Seit zwei Jahren bin ich als Trainerin dabei. Und jetzt sind wir zwei Wochen da und machen das Projekt mit der Oberstufe.

*Ruth:*

Als ich noch in der Schule war, habe ich immer gerne an diesen Projekten mitgemacht. Mittlerweile bin ich Assistentin von Simone und leite einen Workshop. Unsere Klasse hatte das Glück, schon in der achten Klasse dabei zu sein, obwohl es normalerweise erst ab der neunten gedacht ist. Also seit acht Jahren HIT THE BEAT!

**Gibt es etwas, das Ihr im Rückblick als weniger schön, als Mangel, als belastend empfindet?**

*Ruth:*

Bevor Du gekommen bist, hatten wir einige Lehrerwechsel, das fand ich nicht so gut. Du warst der vierte Lehrer in der vierten Klasse. Auch die Fachlehrer haben oft gewechselt.

*Nisha:*

Diese vielen Wechsel haben uns vermutlich schon belastet, aber wir nahmen dies damals nicht so negativ wahr. Wir dachten einfach, das sei halt so. Die Menschen kommen und gehen.

*Olaf:*

Trotz dieser Wechsel haben wir gute LehrerInnen gehabt. Wir haben zu allen

eine gute Beziehung gehabt, ich habe lauter gute Erinnerungen, sie hatten alle einen eigenen Charakter (*Ruth*: they were sometimes really crazy, but we could handle it!). Natürlich war es immer schade, wenn sie weggingen, kaum hatten wir eine gute Beziehung aufgebaut! Im Rückblick finde ich es schade, dass wir nicht mehr Englisch hatten in den ersten sechs Jahren. Das hätte mich wohl noch mehr losgelöst von dem, wo ich herkomme und mir mehr neues beigebracht. Das hätte auch mein Englisch verbessert.

*Antonia:*

Mir kommt noch etwas anderes in den Sinn. Ich weiß, dass ich in den ersten vier Schuljahren enorme Lernschwierigkeiten hatte. Ich war in Gedanken immer überall, nur nicht im Unterricht. Da hat der mehrmalige Lehrerwechsel natürlich nicht geholfen. Erst in der vierten Klasse bin ich in der Schule angekommen, auch dank der großen Hilfe von Frau Caulk, die leider nur für zwei Trimester eingesprungen war. Aber sie hat an mich geglaubt, und dank ihr habe ich lesen gelernt. Davor konnte ich nicht lesen.

*Ruth:*

Da kamen zwei verschiedene Welten zusammen. Eine Lady aus Philadelphia, nachher Du aus der Schweiz. Dein Deutsch haben wir nicht immer verstanden!

### **Erzählt bitte von Euren Erinnerungen an die Schulzeit vor zirka 10 Jahren**

*Nisha:*

Ich habe viele Erinnerungen. Die drei Freunde, die jetzt hier am Tisch sitzen, waren damals schon meine besten Freunde. Zum Beispiel an die Hausbauepoche erinnere ich mich gut. „Lasst uns ein Haus bauen!“ Das machen die anderen Schulen nicht. Auch, dass wir vor allem deutsch sprachen, obwohl meine Muttersprache englisch ist. Das half mir für ein differenzierteres Denken und Formulieren. Das war wichtig für mich, weil Ihr dadurch das Europäische nach Afrika gebracht habt. Wir haben den Kuhmist verwendet beim Hausbau, wir arbeiteten im Garten, wir gingen ins

Trockenflussbett zum Spielen, haben dabei meist deutsch gesprochen. Ich fand das toll.

*Ruth:*

Ich habe sehr viele phantastische Erinnerungen an die Schulzeit. Eine war die folgende: Du hattest Geburtstag, und wir bekamen alle ein Brötchen mit einem „Schoggistängeli“ drin. Zuerst dachten wir an einen Spaß und erwarteten Biltong (Trockenfleisch) oder so was, aber Du meintest es ernst, und wir waren begeistert. Später, wann immer wir ein Picknick hatten, fragten wir nach Schokolade im Brötchen! Ihr habt uns beigebracht, menschlich zu sein, besondere Momente wertzuschätzen. Und die Freunde hier am Tisch: Viele Jahre sind vergangen, und wir haben immer noch gute Kontakte, über die Kontinente hinweg.

*Olaf:*

Ähnlich wie bei Ruth ist es bei mir die Gesamterfahrung der sechs Jahre hier und viele Erinnerungen, die mich geprägt haben in meiner Persönlichkeit. Die Vielfalt und den aufregenden Alltag habe ich wahnsinnig genossen, egal in der Schule oder außerhalb. Immer war so ein Abenteuergefühl in der Luft. Ich bin hier immer sehr gerne in die Schule gegangen, dafür bin ich sehr dankbar. In Deutschland war das nicht so.

*Antonia:*

Wenn ich an die ersten sieben Schuljahre denke, kommt mir vor allem das Singspiel Peronnik in den Sinn. Das ist das lebhafteste, ausgeschmückteste Bild, das ich grad habe. Das für eine kurze Zeit Rauskommen aus dem normalen Schulalltag und das intensive Zusammenarbeiten in der Klassengemeinschaft, wie auch das sich selber neu erfahren, war gut.

### **Was habt Ihr nach der Schule gemacht?**

*Ruth:*

Das Leben ist schön nach der Schule. Ich habe ein Studium begonnen, aber bald wieder abgebrochen; das war nichts für

mich. Dann begann ich mit einem Business. Ich produziere kundenspezifische Geschenke, die in verschiedenen Läden verkauft werden. Davon kann ich leben.

*Antonia:*

2019 habe ich meinen Abschluss an der Waldorfschule im Stuttgart gemacht. Dann habe ich ein Jahr in einer Kita gearbeitet und bin durch Südamerika gereist. Jetzt studiere ich an der Alanus Hochschule in Bonn Kindheitspädagogik im 5. Semester. Anfangs dieses Jahres habe ich hier in Windhoek für drei Monate ein Praktikum gemacht. Das war eine ganz neue Erfahrung, an der Schule zu arbeiten, wo ich selber in die Schule gegangen war.

*Nisha:*

Nach dem Schulabschluss ging ich direkt an die Uni und studierte Psychologie. Ich habe den Bachelor gemacht, bin jetzt im letzten Studienjahr. Bei einem längeren Praktikum an der Deltaschule habe ich viele Dinge anwenden können, die ich an der Waldorfschule gelernt hatte. Weil ich zur Waldorf School ging, kann ich heute mit einer Vielfalt an Methoden mit Kindern arbeiten, über den Tellerrand schauen, also nicht einfach nur ein Buch durcharbeiten, sondern auch lernen durch singen, malen, tanzen; durch Rhythmus und Bewegung, also im Sinne der Waldorfpädagogik kreativ arbeiten. In der Lebenskunde schauen wir nicht bloss auf den Screen und verfolgen eine PowerPoint Präsentation, sondern ich suche das Gespräch über den familiären Hintergrund der Jugendlichen (10. Klasse) und versuche alles persönlich zu durchdringen. Vieles davon habe ich an der Waldorfschule gelernt.

*Olaf:*

Nach der Rückkehr nach Deutschland habe ich die Schulzeit an einer Waldorfschule in Stuttgart beendet. Seit ich 16 Jahre alt bin, habe ich mich sehr für Film interessiert. Bald war klar, dass ich versuchen will, mich da durchzukämpfen. Ich habe ein Fernstudium im Drehbuchschreiben abgeschlossen. Jetzt bewerbe ich mich für ein Regiestudium in

Berlin oder Wien, aber es ist sehr schwierig, da reinzukommen. Mal sehen, was daraus wird.

**Wo seht Ihr Euch in 10 Jahren? Ein Traum? Eine Vision?**

*Antonia:*

Mein Traum ist es, selber ein Kinderprojekt mit Schwerpunkt Theaterpädagogik aufzubauen. Dass ich ein eigenes Konzept erarbeiten und etablieren kann und meine Sozialkompetenz weiter ausreifen darf.

*Olaf:*

Ich habe das Privileg, dass ich mit dem, was ich tun will, schon jetzt über die Runden komme, und wenn das so bleibt und sich verbessert über die nächsten zehn Jahre im Bereich Film, dann bin ich zufrieden. Der Workshop hier war eine super schöne Erfahrung, das würde ich gerne beibehalten. Wenn ich Geschichten erzählen und Filme drehen kann, bin ich glücklich. Ich hoffe, dass ich immer meine Familie und meine Freunde um mich herum habe.

*Nisha:*

Ich weiß nicht so recht, ich nehme es von Tag zu Tag. Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Für die nächsten fünf Jahre habe ich mir vorgenommen, einige Zeit als Psychologin in einem Gefängnis oder in einer Wiedereingliederungsanstalt zu arbeiten. Ich werde auch den Master machen. Für die Doktorarbeit würde ich gerne nach England oder Deutschland gehen, da habe ich ja viele Freunde aus meine Waldorfschulzeit. Während der anderen fünf Jahre möchte ich heiraten und Kinder bekommen. Ich werde mich auch mit Kinderpsychologie befassen, damit ich eine gute Mutter sein kann.

*Ruth:*

Was? 5 Jahre? 10 Jahre? Du träumst wohl! Nach der Schule habe ich gleich gearbeitet. Weil ich schwarz bin; wir haben diese Sache mit der „black tax“. Das bedeutet, dass ich, sobald ich das Haus verlasse und etwas verdiene, etwas an die Familie abgeben muss. Am Anfang bedeutet dies, das Essen zu bezahlen und

andere kleine Dinge. Aber später kann es auch ernsthafter werden. Ein paar Tausend Nam Dollars für irgendwas. Du übernimmst Verantwortung für ein Kind, oder deine Cousine ist schwanger. Du kannst nicht nein sagen, Du musst das tun. Ich will keine Kinder in den nächsten fünf Jahren, ich fühle mich mental noch nicht bereit. Ich will zuerst einen finanziell guten Boden haben. Ich hatte eine gute Kindheit und Jugend; ich will, dass es meine Kinder mindestens so gut haben. Sie sollen „Brötchen und Schokolade“ bekommen können! In den nächsten Jahren will ich mein Business stabilisieren und ausbauen. Ich möchte eigene Räume haben, wo ich meine Arbeiten ausstellen und verkaufen kann; auch Raum, wo ich meine Freunde einbeziehen kann. Ich möchte, dass Nisha in einer neuen, modernen Weise Therapien anbietet, ich will, dass Olaf alles filmt und dass Antonia Kindern ein Begleiter ist. Wir sind nicht bloß Freunde, wir haben eine Aufgabe. Wir sind individuell so gemacht, dass wir etwas zusammen tun können. Ich sehe immer meine Freunde als Teil meiner Arbeit – und wenn Du Erich dann noch lebst: Wir brauchen Dein Geld!!! (alle lachen)

### **Möchtet Ihr noch etwas ergänzen?**

*Ruth:*

Thank you! (alle andern pflichten bei). Ich meine, Du warst über mehrere Jahre konstant dabei. Du hattest ein Auge auf uns, warst für uns da. Auch Barbara natürlich. Ich fühle eine große Dankbarkeit gegenüber Euch. Die Liebe und Unterstützung in vielen Bereichen machte mich zu dem, was ich heute bin. Nicht bloß, weil Ihr mir mal eine Zahnarztrechnung bezahlt habt. Erinnerst Du Dich an den blauen Zahn? Das war ein Provisorium, bis der neue richtige Zahn kam. Heute ist ja blue tooth was ganz anderes. Solche Dinge sind tragende Pfeiler der Brücke des Alltags.

*Antonia:*

Es ist schön, hier zu sein und einen Erwachsenenblick auf die Schule der Kindheit zu werfen.

---

*Nisha:*

Wir wären wohl nicht die Persönlichkeiten, die wir jetzt sind, wenn wir nicht die Waldorfschule und Euch gehabt hätten. Ihr habt uns die Augen geöffnet, die Schönheit der Welt zu sehen. An der Schule, wo ich jetzt unterrichte, erlebe ich, dass die Kinder auf die Frage: „Was macht Ihr gerne?“ von Filmen, von Video Games vom Handy und dergleichen sprechen, statt die Welt direkt zu erleben. Nicht virale Bilder von Sternen anschauen, sondern den Himmel selber beobachten; nicht Video Clips von Sängern und Tänzern anschauen, sondern selber singen und tanzen.

*Olaf:*

Immer, wenn ich hierher komme, fühle ich mich willkommen und angenommen, das ist ein sehr schönes Gefühl. Das habe ich an der Schule in Stuttgart nicht, da ist alles viel unpersönlicher.

**Ich danke Euch ganz herzlich für das Gespräch (Erich Meier)**

---